

Eucharistie, der letzten Delung, von der Heiligenverehrung und Fegfeuer, vom Gottesdienst in lateinischer Sprache u. s. f. will Courayer nicht wissen. Als die Uebersetzung von Rom aus verpönt wurde und Hirtenbriefe davor warnten, schrieb er eine Rechtfertigung seiner Anmerkungen und ein Examen des défauts théologiques où l'on indique les moyens de les réformer, Amsterdam. 1744, und belehrte darin die Katholiken (übrigens als Anonymus, er wurde erst lange Jahre nachher als Verfasser bekannt), die Theologen hätten aus der einfachen Kirchenlehre ein undurchbringliches (sic!) Spinnengewebe von Lehrräthen, Definitionen und technischen Ausdrücken gemacht und die Zahl der Ketereien gemehrt, anstatt aus den apostolischen, kritischen, historischen Arbeiten der Protestanten etwas zu lernen. Courayers letztes größeres Werk war eine französische Uebersetzung von Sleibans Reformatiönsgegeschichte (La Haye, 3 vols., 1767 bis 1769), worin er es an Unrichtigkeiten und noch mehr an kirchenfeindlichen Notizen nicht fehlen läßt, und welche von Semler deutsch überetzt wurde, Halle 1770. Unter solchen Umständen erscheint die Sorgfalt, mit der protestantische Schriftsteller erzählen, wie fleißig der excommunicirte Courayer zu London und Eaton zur Kirche gegangen, wie er nie von der römisch-katholischen Kirche abgefallen sei, den Titel eines Canonikers von St. Genovefa stets fortgeführt und noch im Testament vom Jahre 1774 betheuert habe, er sterbe als Mitglied der katholischen Kirche u. s. w., einfach lächerlich. Courayer starb 1776 zu London 95jährig und widmete, bei Ermangelung bedürftiger Verwandten, sein Vermögen wohlthätigen Zwecken.

[Hägele.]

Court, Antoine, hat einen bedeutenden Namen in der Geschichte des Protestantismus in Frankreich, weil die Reorganisation desselben zu Anfang des 18. Jahrhunderts hauptsächlich sein Werk war. Er wurde am 17. Mai 1696 in einer kleinen Stadt der Provinz Languedoc geboren; seine Eltern waren sehr entschiedene und eifrige Hugenotten. Der Vater starb schon im J. 1700; von der Mutter wurde Antoine in großer Abneigung gegen die katholische Kirche erzogen. Er erhielt nur eine dürftige Ausbildung in der Elementarschule, denn die Mutter wollte den Knaben nicht in die in der Stadt befindliche lateinische Schule schicken, weil in derselben mit Strenge auf die Ausübung der katholischen Religionspflichten gehalten wurde. Indes hatte Antoine sehr gute Anlagen, sowie auch die Gabe natürlicher Verehrsamkeit, und später fand er Gelegenheit, das, was ihm in der Jugend an Ausbildung abging, durch eifriges Studium und eigene Arbeit zum großen Theil nachzuholen. — Die Mutter besuchte, wo möglich, die religiösen Versammlungen, welche von Zeit zu Zeit des Nachts an einsamen Orten von eifrigen Hugenotten abgehalten wurden. Noch waren Uebersetzer der Camisarden (s. d. Art.) vorhanden, und es waren Personen aus ihrer Mitte, selbst

Frauen und Mädchen, welche in ihrem eraltirten Fanatismus das Land durchstreiften, die zerstreuten Hugenotten versammelten und unter dem Vorgeben oder im Wahne göttlicher Inspiration feurige Anreden an sie richteten, um sie dem Protestantismus treu zu erhalten. Dieß waren die sogenannten *assemblées du désert*, die Versammlungen in der Wüste; an ihnen nahm auch Antoine, sobald er dem Knabenalter entwachsen war, Theil. Bald fühlte er sich selber zum Predigen berufen, und es stieg frühzeitig der Gedanke in ihm auf, er wolle seine Kraft der Erhaltung und der Wiederherstellung des Protestantismus in Frankreich widmen. Anfangs hegte er große Verehrung für die sogenannten Propheten und Prophetinnen, aber bald schöpfte er Mißtrauen gegen ihre vorgebliche Inspiration; sein klarer Blick sah ein, daß dieses fanatische Auftreten dem Calvinismus nur zum Schade gereichen könne, und daß es für die Erhaltung desselben nöthig sei, andere Wege einzuschlagen.

— Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes war bekanntlich der Protestantismus in Frankreich durch die Maßregeln der Regierung niedergedrückt worden, und zu Anfang des 18. Jahrhunderts war die Lage desselben eine sehr ungünstige. Die französischen Protestanten zerfielen in drei Gruppen. Viele Hugenotten, und zwar die am meisten begüterten, waren ausgewandert und lebten außerhalb Frankreichs. Eine andere Gruppe bildeten die sogenannten fanatischen Hugenotten, die Reste der Camisarden und ähnlicher Schaa ren, und was sich ihnen anschloß. Eine dritte und die zahlreichste Gruppe von Protestanten fand sich unter den sogenannten Neubekehrten. Wenngleich nach der Aufhebung des Edicts von Nantes manche Protestanten, durch die Predigten und die Belehrung der Missionare bekehrt, sich ernstlich der katholischen Kirche angeschlossen hatten, so war doch eine große Zahl nur äußerlich zum Katholicismus übergetreten. Eine Menge von Protestanten, besonders aus den niederen Ständen, gingen zur Messe und machten die katholischen Gebräuche mit, um den Gewaltmaßregeln der Regierung oder mannigfachen Unannehmlichkeiten zu entgehen; sie waren aber im Herzen mehr oder weniger protestantisch geblieben. Court sah wohl ein, daß man, um den Protestantismus wieder zu beleben, auf diese Gruppe der sogenannten Neubekehrten hauptsächlich das Augenmerk richten und sie zum Calvinismus zurückführen müsse; zugleich war es nöthig, dem Fanatismus zu steuern und auch die entschiedenen Hugenotten zu bewegen, sich in den Schranken der Ordnung und Mäßigung zu halten. Als Hauptmittel für seinen Zweck betrachtete er mit Recht die Wiederherstellung der protestantischen Gemeinden oder Kirchen und die Wiebereinrichtung einer geordneten kirchlichen Verwaltung und Seelsorge, insoweit es unter den Zeitumständen möglich war. Court glaubte sich selber dem Unternehmen gewachsen, obgleich er erst 19 Jahre alt war, und suchte mit unermüd-